

Franckesche Stiftungen

## Der Weg zum Unesco-Weltkulturerbe

VON PETRA BUCH, 23.01.13, 11:19h, aktualisiert 23.01.13, 11:19h



Ein Mann fährt mit dem Fahrrad durch die Franckesche Stiftungen in Halle/Saale (Sachsen-Anhalt). Vom Armenpfarrer August Hermann Francke im Jahr 1695 gegründet, gliedert die visionäre Schulstadt 1990 ein Trümmerfeld. (FOTO: DPA)

 Bild als E-Card versenden

**HALLE (SAALE)/DPA.** Meterhoch Taubenkot, Hunderte Vögel nisten in den Fachwerkbauten, Fassaden drohen beim nächsten Windzug einzustürzen, Schwamm zerfrisst die Wände - erschüttert stehen Baufachleute 1990 in den Franckeschen Stiftungen in Halle. Was einst eine visionäre Schulstadt von europäischem Rang war, scheint damals kaum noch zu retten. SED-Funktionäre hatten das Fachwerkensemble mit seinen 50 Gebäuden zu DDR-Zeiten sehenden Auges dem Verfall preisgegeben, den Status der Stiftungen im sozialistischen Bildungssystem von Margot Honecker platt gemacht. Doch mit dem Fall der Mauer kam die Rettung - und eine Vision: die Franckeschen Stiftungen als Unesco-Weltkulturerbe.

Dies soll nun forciert werden. Am Donnerstag will Stiftungsdirektor Thomas Müller-Bahlke Nägel mit Köpfen machen und die Argumente vorstellen, die zunächst das Land Sachsen-Anhalt und später auch die Unesco überzeugen sollen. „Die Franckeschen Stiftungen sind aus einem Trümmerfeld zu einem blühenden kulturellen Bildungskosmos geworden“, sagt er.

Auf der deutschen Vorschlagsliste stehen die Franckeschen Stiftungen bereits seit Jahren. Um tatsächlich von der Unesco als Welterbe und damit als besonders schützenswert anerkannt zu werden, ist es aber ein langer Weg. Doch im restaurierten Saal der Franckeschen Stiftungen hatte Ministerpräsident Reiner Haseloff (CDU) beim Neujahrsempfang 2013 der Landesregierung von Sachsen-Anhalt verkündet: Spätestens 2015 soll das ehrgeizige Ziel erreicht sein.

Ein Hindernis könnte eine unmittelbar an den Stiftungen verlaufende mehrspurige Hochstraße sein. Die Abgase Tausender Autos und Laster, die jährlich über die Trasse an den Franckeschen Stiftungen vorbeifahren, dürften trotz Umweltzone in Halle auch nicht spurlos an den Fassaden vorbeiziehen.

Rund 4000 Menschen arbeiten und leben heute in dem Bildungskomplex. Dazu gehören Kindergärten, mehrere Schulen, Internate, Forschungsstätten, Universitätsfakultäten und ein Haus der Generationen. Weit mehr als 100 Millionen Euro sind den Angaben der Stiftungen zufolge bereits seit der Wende in den Wiederaufbau auf dem rund 14 Hektar großen Gelände inmitten der Altstadt geflossen.

Hoher Besuch wird hier im März erwartet. Bundespräsident Joachim Gauck eröffnet als Schirmherr das Jubiläumsjahr zum 350. Geburtstag des Stiftungsgründers August Hermann Francke (1663-1772). Mit einem Startkapital von 6 Talern und 16 Groschen hatte der Armenpfarrer im 17./18. Jahrhundert aus einem Waisenhaus mit Hilfe von Spenden eine Schulstadt aufgebaut, die wegen ihrer fortschrittlichen Lehrmethoden in Europa ihresgleichen suchte. Die Vision: Alle Kinder bekommen die gleiche Bildung, ob arm oder reich. „Das gilt im Grunde bis heute“, sagt Müller-Bahlke.